Seinem lieben Herrn Collegen, Herrn Landesrabb. Dr. Werfel freundschaftlichst überreicht vom Verf.
Bonn, d. 16 Jan 1889

Was bedeutet das israelitische Gotteshaus im Lichte der israelitischen Religionsgeschichte?



Predigt

bei der

am 17. August 1880 stattgehabten

Einweihung

der

neuerbauten Gemeinde-Synagoge in Poln.-Wartenberg

gehalten und auf den Wunsch der Gemeindevertretung

herausgegeben

von

Dr. J. Cohn,

Prediger der Synagogen-Gemeinde in Oels.

Verlag der Synagogen-Gemeinde zu Polnisch-Wartenberg.
(Zu beziehen durch den Vorsteher Herrn **Ucko.**)


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

„Gesegnet seiet dem Ewigen, dem Schöpfer des Himmels und der Erde"![1]) „Gesegnet sei Jeder, der da kommt im Namen Gottes!"[2]) Euch Allen, die Ihr zur festlichen Feier dieser Weihestunde an dieser Stätte erschienen seid, Euch, meinen lieben Glaubensgenossen von nah' und fern, und Euch, den würdigen Vertretern hoher Behörden und Körperschaften aus diesem Kreise und dieser Stadt, Euch Allen gilt dieser Gruß, dieser Segenswunsch, Euch Allen das Wort des königlichen Sängers: „Heil denen, die im Gotteshause weilen, Gott zur Ehre und zum Lobe"![3]) Amen.

Könnte Euch wohl, meine Zuhörer, heute in diesen gleichwie zu Feier einer Erstlingsweihe festlich geschmückten Räumen ein ernsterer und erhebenderer Gedanke bewegen, als derjenige an die erhabene Bestimmung dieser dem Allvater errichteten heiligen Stätte?

„Geheiligt dem Herrn"![4]) Ruft nicht dieses Weihewort der Gotteslehre über Alles, was von dem Ertrage des Bodens dem Ewigen gewidmet wird, auch Euch in dieser Stunde zur Andacht, und erfüllt es nicht Euer Herz mit jenem wohlthuenden Gefühle der Gottesnähe, das den Opfernden und Betenden Beseligung ist?

---

1) Ps. 115, 15.
2) Ps. 118, 26.
3) Ps. 84, 5.
4) III. B. M., 27, 30.

Wie einst, als Israel noch in seiner nationalen Blüthe dastand und der Altar seiner Zionsfeste unseren Vätern als Mittelpunkt des Cultus galt, wie damals alljährlich um diese Zeit, zwischen dem Erstlings- und dem Einsammlungsfeste fromme frohe Schaaren nach Jerusalem wallten, um dort den ersten Ertrag von Feld und Garten im Tempel niederzulegen, so weihest heute auch Du, liebe Synagogen-Gemeinde, die Erstlinge einer Frucht, die Dein religiöser Sinn gezeitigt hat; Du weihest ja dem Herrn ein Haus, das Du, durch Gaben der Liebe unterstützt, zu Gottes Heiligung und Verherrlichung erbaut hast.

Lasset uns denn dieses Tages, den Gott bereitet, freuen[1])! lasset uns aber auch, jener fröhlichen Menge gleich, die, wie im nächsten Wochenabschlusse erzählt wird,[2]) inmitten ihrer freudigen Stimmung sich ihres Elends und ihrer Bedrückung erinnern und das Bekenntniß ablegen sollte, daß sie ihre Befreiung aus dem ägyptischen Sclavenlande dem Gotte ihrer Väter verdankte, ja also lasset auch uns, ohne die Freude zu schädigen, welcher wir uns heute ob allem von Gott uns erwiesenen Guten hingeben, zum Ausdrucke des Dankes für die Gaben der Gegenwart, derjenigen Zeiten gedenken, in welchen unserm Stamme auf dem für ihn recht eng abgegrenzten Gebiete des bürgerlichen Lebens noch keine süße Frucht zu Theil ward.

Verbinden wir also, der Feier dieser Stunde angemessen, mit dem Einblicke in die Gegenwart einen Rückblick auf die Vergangenheit und sei unsere Aufmerksamkeit auf die Erörterung der Frage hingelenkt:

Was bedeutet das israelitische Gotteshaus im Lichte der jüdisch-nationalen, unserer Religionsgeschichte?

---

1) Ps. 118, 24.
2) V. B. M. 26, 5—9.

Das israelitische Gotteshaus, l. Z., hat von Alters her eine hohe und mehrfache Bedeutung. Reichen aber auch seine Annalen bis in die Geschichte des Alterthums zurück, so ist es, im Grunde genommen, heute noch, was es stets gewesen:

1) ein Heiligthum der Gottesverehrung,
2) eine weihevolle Stätte der Belehrung,
3) ein Tempel heiliger Erinnerung.

Diese drei Punkte wollen wir bei unserer Festbetrachtung in's Auge fassen, und zum Texte derselben wählen wir ein Wort, das im Buche des Propheten Jesajah, Kapitel 54, Vers 2 verzeichnet ist und am nächsten Sabbath in den israelitischen Gotteshäusern verlesen wird:

הַרְחִיבִי מְקוֹם אָהֳלֵךְ וִירִיעוֹת מִשְׁכְּנוֹתַיִךְ יַטּוּ אַל־תַּחְשֹׂכִי
הַאֲרִיכִי מֵיתָרַיִךְ וִיתֵדֹתַיִךְ חַזֵּקִי׃

„Erweitere den Raum deines Zeltes und die Umhänge deiner Wohnungen spann' auseinander, halte nicht ein, zieh' lang deine Seile, und deine Pflöcke befestige.“

I.

Meine andächtigen Zuhörer!

Ein hervorstechender, in der That aber auch bemerkenswerther Zug in dem Charakter der gesammten Menschheit war zu allen Zeiten und ist noch in der Gegenwart das einer kindlichen Gesinnung gegen Gott entstammende Streben nach der Errichtung einer Gotteswohnung.

Auch Israel's Religionsgeschichte weist auf diese allgemein menschliche Neigung im frühesten Alterthume hin. Die ersten zwei Stammväter bauen Gott Altäre. Schon Jacob, nach welchem Israel „Haus Jakob's“ benannt wird, gelobt auf seiner ersten Wanderung, nach dem Erwachen aus seinem Traume, ein Gotteshaus zu erbauen. Wie? Erkannte nicht schon der Patriarch, der in dem Bilde einer gegen Himmel und Erde gerichteten Leiter das

wahre Wesen der Religion als einer Verbindung zwischen dem Göttlichen und Irdischen erfaßte, daß „voll die ganze Erde von Gottes Herrlichkeit.“ [1])

Gott aber will und fordert ein Heiligthum. Ward doch dem israelitischen Volke, noch als es in der Wüste war, durch Mose der göttliche Befehl überbracht: „Sie sollen mir ein Heiligthum machen, daß ich in ihrer Mitte wohne.“ [2]) Für Gott, den die Himmel und der Himmel Himmel nicht fassen [3]) ein sichtbares Heiligthum erbauen, für Ihn, den Allgegenwärtigen, sollen Menschenhände ein Gebäude aus irdischem Stoffe aufführen? Läßt ja der Herr durch den Propheten Jesajah verkünden: „Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße; wo ist ein Haus, das ihr mir bauen könntet?“ [4])

Nun, meine Lieben? ist denn also bei Berücksichtigung dieses göttlichen Ausspruches ein Gotteshaus zur Pflege der religiösen Gefühle noch erforderlich oder gar unbedingt nothwendig?

Beruft man sich doch ohnehin so manchmal auf die Lehre, die Israel frühe schon, bald nach der göttlichen Offenbarung am Sinai eingeprägt wurde: „An jedem Orte, wo ich meinen Namen in Erinnerung bringe, werde ich zu dir kommen und dich segnen!“ [5])

Wäre es also nicht statthaft, Gott in den weiten Räumen der freien Natur anzubeten, von deren Hoheit und Anmuth die Dichter aller Nationen singen und der begeisterte Psalmendichter ausruft: „Wie sind Deiner Werke so viel, o Gott, und alle hast Du mit Weisheit gemacht!“ [6]) Ja, könnte sich unser Herz nicht mehr erweitert fühlen, wenn unser Auge den Himmel mit seinem

---

1) Jesajah 6, 3.
2) II. B. M. 25, 8.
3) I. B. Könige 8, 27.
4) Jesajah 66, 1.
5) 2. B. M. 20, 21.
6) Psalm 104, 24.

hellstrahlenden Lichte betrachtete, als wenn wir bei matterer Beleuchtung in den engeren Mauern des Gotteshauses den Blick zu dessen niedrigerer Wölbung erheben? Vermöchten wir nicht die Wandlungen der Natur, mit welcher die religiöse Bedeutung unserer hohen geschichtlichen Feste eng verknüpft ist, vermöchten wir nicht den Frühling mit seinen Blüthen, den Sommer mit seinen Früchten, den Herbst mit seinen Garben würdiger im unbeschränkten Raume und unmittelbar an dem Orte der göttlichen Thatkraft zu feiern, als wenn wir uns zur Andacht immer in ein und dasselbe Gebäude zurückziehen, um daselbst Gott zu suchen und zu finden? [1])

Aber nein, m. Z., nein, nicht alle Menschen sind geistig reif genug, um, wie Isaak gethan, „auf dem Felde lustwandelnd zu beten“ [2]) Im Gegentheil! Wie wenige Menschen verstehen in Wirklichkeit das, was sich an Göttlichem in der Natur offenbart! Und wäre es denn aus Israel's Nationalgeschichte unbekannt, wohin solch' ein freier Naturdienst zu führen vermag? Der Prophet Jeremiah kennzeichnet denselben in den Worten: „Sie sprechen zum Baume: du bist mein Vater, und zum Stein: du hast mich geboren.“ [3]) Statt des Ewigen das Zeitliche, statt der Ursache die Wirkung, statt des Schaffenden das Geschöpf zu verehren, das ist eine in ihren Folgen verhängnißvolle Verwechselung der Begriffe, die statt der geistigen Klarheit Verworrenheit, statt der Seelenruhe Angst, statt wahrhafter Erbauung nur Zerstörung in die Herzen bringt.

„Stellet euch hin an die Wege und schaut euch um, fraget die uralten Straßen,“ [4]) fraget auf dem Gebiete der Geschichte, ob nicht große, ehemals weltbeherrschende Völkerschaften durch den Cultus der Geschöpfe, dem sie nachhingen, in Unsittlichkeit verfielen und untergingen? Oder hätte sich denn ein Volk wie das ägyptische, das

---

1) Jesajah 55, 6.

2) I. B. Mose 24, 63 nach der Erklärung des Midrasch.

3) Jeremiah 2, 27.

4) Jeremiah 6, 16.

in seiner Anbetung der Thierwelt derselben das Menschenthum gleichsam unterordnete, sittlich fortschreiten und zu den Höhen eines wahrhaft menschenwürdigen Daseins sich erheben können? Nein, meine Theuren! Wer nicht nur flüchtig vorübergehend, sondern für die Dauer in der Natur und ihren erschaffenen Wesen Göttliches finden und verehren will, der muß zuvor in seinem eigenen Herzen seinem Gotte bleibend eine Wohnung errichtet und dieselbe auf Lehren der Religion gegründet haben. Wiederum aber, wer diese Lehren in sich aufgenommen, der wird den hohen Werth der Stätte begreifen, welche Gott selbst, obgleich Seine Herrlichkeit alle Räume des Weltalls füllt, Sein Haus benennt.

Fern von allem irdischen Treiben, das die Blicke und den Sinn der Menschen zerstreut, ist das Gotteshaus so wahrhaft ein Vaterhaus, in welchem sich die Kinder zu gemeinschaftlicher Verehrung Gottes versammeln und die Betenden, zur Andacht gestimmt, an die Pflichten nicht nur gegen Gott, sondern auch gegen die Nebenmenschen erinnert werden. In diesem Sinne ruft der König David, dessen Herz sich darnach sehnt, dem Herrn ein Haus zu bauen: „Heil denen, die in Deinem Hause weilen, immerwährend werden sie Dich preisen." [1])

„Immerwährend!" Ja das ist es, was auch unser Textwort lehren will. „Erweitere den Raum deines Zeltes," daß du das, was du in ihm bei deiner Andacht empfindest, denkst und angelobst, auf das Heiligthum des Lebens übertragest! „Und die Umhänge deiner Wohnungen spanne auseinander." Lass' in deinem Hause wie in deinem Herzen, die auch Tempel der Andacht, des edlen Denkens sein sollen, einen weiten Raum für Göttliches, daß du in Wort und Werk, in Gedanken und Gefühlen die Tugendlehren des Glaubens bethätigest!

---

1) Ps. 84, 6

II.

Das israelische Gotteshaus bedeutet zweitens auch eine weihevolle Stätte der Belehrung.

Nicht ohne tieferen Grund wurde die Synagoge schon in früheren Zeiten im jüdischen Volksleben „die Schule" benannt. Jede Synagoge sollte eine Lehranstalt für die gesammte Gemeinde ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes sein. Dort in den geweiheten Räumen sollten die Kinder Zeugen der Ehrerbietung ihrer Eltern vor dem Allvater sein und selbst von Demuth gegen das göttliche Gebot erfüllt werden; dort sollte sich die Jugend mit den unentbehrlichsten Religionskenntnissen für die Schule des Lebens vorbereiten; dort sollten Väter und Mütter angeregt werden, bei der Erziehung ihrer Söhne und Töchter ob dem irdischen Streben das höhere Ziel nicht aus dem Auge zu verlieren; dort sollte das Licht der Religion den Geist erleuchten, das Gemüth erwärmen und das Herz empfänglich machen für die Heiligung des Lebens durch die That der Liebe.

So wurde das israelitische Bet- und Lehrhaus zu einem Heiligthume, das nicht nur der Liebe zu Gott, sondern auch der Nächstenliebe geweiht war. Ja die Synagoge ward zu einem Tempel der heiligen Liebe. Und kann dies bei dem Geiste, der Israel's Lehre durchweht, etwa Wunder nehmen? Was anders lehrt denn diese Religion als Liebe?

Bezeichnen nicht nach Hillel [1]) drei Worte den Gesammtinhalt des mosaischen Gesetzes? Jene Worte sind וְאָהַבְתָּ לְרֵעֲךָ כָּמוֹךָ [2]) „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", deinen Nächsten, weß Glaubens, weß Standes, weß Landes er auch sei.

---

1) Talmud Sabb. 31 a.
2) III. B. M. 19, 18.

Steht aber dieser allgemeine, einer der obersten Glaubensgrundsätze des Judenthums, in Israels Gesetz vereinzelt da? O nein! schon wenige Zeilen nach jenem Satze wird geboten: „Wie der Eingeborne unter euch sei euch der Fremde, der bei euch weilet, und lieben sollst du ihn wie dich selbst, denn Fremdlinge seid ihr gewesen im Lande Aegypten.“ [1]) Für diesen Fremden kennt die israelitische Lehre auch keinen Unterschied vor dem Gesetze, denn sie verkündet: „Ein Recht für Alle.“ [2]) Wie hätte aber auch das Recht in Israel jemals anders als gleich bindend für Alle, für alle Völker aufgefaßt werden können? Sagt doch Mose, nach welchem sich unsere Lehre benennt: „Der Gott, der vom Sinai kam, das flammende Gesetz in Seiner Rechten, liebet alle Völker.“ [3])

In diesem mosaischen Geiste haben auch Israels spätere Propheten geweissagt. Um nur einen der vielen erhabenen Sätze über die Nächstenliebe hervorzuheben, wie herrlich berühren doch die Worte des Propheten Maleachi das Ohr und das Herz: „Haben wir nicht Alle Einen Vater? Erschuf uns nicht Ein Gott? Warum sollte Bruder gegen Bruder treulos sein?“ [4])

Nicht nur an ihre Glaubensgenossen, sondern auch an die gesammte Menschheit wenden sich die göttlichen Seher in Israel und weissagen, wie Jona für Ninive, auch für andere Völker. Ja, der gesammten Menschheit predigt Micha, wenn er redet: „Es ist dir verkündigt worden, o Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: Einzig und allein Recht thun und Liebe üben und bescheiden wandeln mit deinem Gotte.“ [5])

Und was lehren die späteren Religionsschriften? wie wird das Menschenthum, wie wird die Pflicht wahrhafter, nur einender

---

1) III. B. M. 19, 34.
2) III. B. M. 24, 22.
3) V. B. M. 33, 2.
4) Maleachi 2, 10.
5) Micha 6, 8.

und nicht trennender Humanität von den Rabbinen in dem jetzt von einer gewissen Seite her so sehr geschmähten Talmud aufgefaßt?

חסידי א"ה יש להם חלק לעה"ב „Die Gerechten aller Nationen haben Theil an der ewigen Glückseligkeit," so heißt es an der einen Stelle. [1]) In einem andern Tractat [2]) bemerkt ein Weiser: כל מי שאינו מרחם על הבריות בידוע שאינו מזרעו של אברהם אבינו „Wer keine Menschenliebe, kein Erbarmen mit den Geschöpfen kennt, der ist dem Stammvater Abraham fremd." [2])

Maimonides, der große Volkslehrer, sagt in seinem bedeutendsten Werke, welches alle Gesetze des Judenthums enthält: „Jedermann, der, von welcher Nation er auch sei, seinen Geist Gott weihet, Ihm dienet, Ihn verehrt und den Weg der Rechtlichkeit wie Gott vorgeschrieben, wandelt, ist heilig, und Gott wird sein Antheil und Erbe in aller Ewigkeit." [3])

Ja, meine Lieben, das ist der Geist der Lehre des Judenthums, und derselbe sollte nicht auch die jüdischen Gotteshäuser durchwehen?

Als vor beinahe dreitausend Jahren der prachtvolle Tempel zu Jerusalem geweihet wurde, mit welchem Gefühle wahrer Nächstenliebe erflehete da der König Salomo in seinem herrlichen Gebete [4]) auch für die Völker des Auslands den Segen Gottes! Als später auch der zweite jerusalemische Tempel verwüstet dalag und Rabbi Josua beim Anblicke des zerstörten Heiligthums in Klagerufe darüber ausbrach, daß die Stätte zertrümmert, wo Israel ehemals Sühne für seine Sünden fand, da entgegnete ihm Rabbi Jochanan, der im Talmud[5]) die „Leuchte Israel's" benannt wird: „Beruhige dich, mein Sohn, mag dein Herz nicht betrübt sein! denn auch jetzt haben wir wirksame Mittel der Sühne in der Ausübung der werkthätigen Liebe." [6])

---

1) יד החזקה הלכות תשובה פ"ג הל' ה' auf Grund der Talmudstelle Sanhedr. 105 a.

2) Bezah 32b.

3) יד החזקה הלכות שמיטה ויובל פ"י ה"ג י"ח:

4) 1. B. Könige 8, 41—43.

5) Berachot 28b.

6) Abot de R. Nathan c. 4.

Dieser allgemeinen Menschenliebe, die auch in der Gegenwart in den Synagogen gepredigt wird, gab man sich im Judenthum in der That, selbst in den Stürmen der Verfolgung, die dasselbe erlitt, selbst unter dem Hagel der Verwünschungen, der es vernichten sollte, mit allem Eifer hin. Wenn es auch draußen dunkel war, „daß sich Keiner erheben konnte von seiner untern Stelle,“ [1]) von seiner niedrigen Anschauung, „Keiner den Bruder zu sehen vermochte,“ [2]) den Menschenbruder, so „war doch Licht in den Wohnungen der Söhne Israel's,“ [3]) das Licht der Lehre, die ihnen wohl אֵשׁ דָּת „ein Feuer des Gesetzes, [4]) aber nicht etwa ein verzehrendes des erkünstelten Fanatismus oder des blinden Zelotismus, sondern ein belebendes Feuer sein sollte, das, ähnlich demjenigen des brennenden und nicht verbrennenden Dornbusches, die Gedankenwelt erleuchtet, um das Wahre zu erfassen, die Gefühlswelt erwärmt, um das Gute lieben und üben zu können.

In diesem Sinne ruft uns auch heute das Prophetenwort unseres Textes zu:

„Erweitere die Stätte deines Zeltes“ — das Heiligthum des Lebens sei dir auch ein Gotteshaus! „die Umhänge deiner Wohnungen spann' auseinander“ — sperre dich nicht ab von den menschlichen Gefühlen der Liebe, des Friedens, des Heiles deiner Mitmenschen! „zieh' lang deine Seile“ — strebe nach Verbindung mit deinen Nebenmenschen, zerreiße nicht den Faden, der dich mit ihnen verbindet! „halte nicht ein“ — sei nicht zurückhaltend, wo es gilt, den höchsten Gütern der Menschheit ein Opfer der Liebe zu bringen!

---

1) II. B. M. 10, 23.
2) ebendaselbst.
3) II. B. M. 10, 23.
4) V. B. M. 33, 2.

III.

Und nun die dritte Bedeutung des israelitischen Gotteshauses, das auch ein Tempel der Erinnerung ist.

Was, m. a. Z., in früheren Tagen, als es noch keine fest gebauten Tempel gab, das Stiftszelt, das אהל מועד, als Zelt sowohl für bestimmte Tages- als auch festliche Zeiten bedeuten und bewirken sollte, bedeutet und bewirkt, trotz gar mancher Wandlungen auf dem Gebiete des öffentlichen Gottesdienstes, heutigen Tages noch die Synagoge. Und dies nicht nur, weil auch sie eine gemeinsame Stätte der Gottesverehrung ist; sie ist ja auch ein geweihter Raum, der uns eben an die Zeit, an deren Inhalt wie an deren schnellen Wechsel erinnert und diese Erinnerung einen nachhaltigen Eindruck auf unser Herz machen läßt. Wenn der Dichter an Babel's Strömen mit Begeisterung Zion's gedenkt, [1]) wie anmuthige Bilder einer treu bewahrten Erinnerung mögen ihm da wohl vorschweben!

Ein heiliges Band verbindet das Gotteshaus, welches selbst wieder ein Band für die Gemeinde ist, auch jetzt noch mit den Herzen Aller, die zu den bestimmten Zeiten andächtig in ihm weilen. Warum sollte sich auch nicht diese Verbindung zu einer innigen gestalten, da das Gotteshaus dem Familienhause in geistiger Beziehung so nahe steht und allen wichtigeren Ereignissen im Familienleben die rechte, wahre Weihe giebt? Ist es Dir, mein Zuhörer, kein wonniges Gefühl, des Tages zu gedenken, an welchem Du beim Eintritte in Deine Jugend zum ersten Male im Gotteshause mit lauter Stimme den allgütigen Geber der Gotteslehre lobtest und dann angelobtest, den Weg der Religion niemals zu verlassen?

Damals lächelte Dir noch des Lebens Lenz. Es kamen aber stürmische, unfreundliche Zeiten — ach! und so Mancher, den Du,

---

1) Vgl. Psalm 137, 1—4.

als Du noch Jüngling warest, im Gotteshause gesehen, war bereits der Last der Jahre oder der Leiden erlegen! — — Du tratest mit einer von Angst beklommenen Brust in's Heiligthum, Du betetest mit Inbrunst und siehe da! wie zog bei Deiner Andacht so manches freundliche Bild aus früherer Zeit an Dir vorüber, und welchen Schatz von Gottvertrauen nahmest Du aus dem Gotteshause in das Familienhaus und welche süße Erinnerung in Dein späteres Leben mit! Saget an, ihr Eltern, wenn eine Krankheit in Eurer Familie Euer Gemüth beängstigte, und wiederum, wenn ein neues Licht der Freude in Eurem Hause aufflammte, wo gabet Ihr Eurem Kummer, wo dem Gefühle Eures Glückes Ausdruck? Geschah es nicht im Gotteshause, das eine bleibende Erinnerungsstätte für Eure Seufzer wie für Eure Freudentöne ist?

Aber sehet, m. Z.! wenn schon für den Einzelnen die Erinnerung an seine im Gotteshause verlebten Stunden nicht verloren geht, wie muß da im Lichte der Religionsgeschichte, die eines ganzen Volkes Leben und Leiden beleuchtet, das israelitische Gotteshaus für alle Zeit als ein Tempel der Erinnerung erscheinen!

Jenes Volk, dem schon in seiner nationalen Jugend die göttliche Aufgabe geworden war, ein priesterliches und heiliges [1]) zu sein, beherzigte, seinen geistigen Anlagen angemessen und seinem erhabenen Berufe treu, auch dann noch, als es eben kein Volk mehr war, den Schluß des köstlichen Psalmenwortes: „Auch der Vogel findet ein Haus, und die Schwalbe sucht sich ein Nest, worin sie ihre Jungen birgt — ich Deine Altäre, Gott der Heerschaaren, mein König und mein Gott." [2])

Und wie sehr gereichte die Bethätigung dieses Wortes später dem Judenthume zum Segen! Es gab ja für diesen Religionsstamm eine mittelalterlich trübe Zeit, die weit, weit über das Mittelalter hinausreichte; o, da konnte sich derselbe nicht erheben,

---

1) II. B. M. 19, 6.

2) Psalm 84, 6.

da konnte er sehr häufig die eigenen Kinder vor der Gewalt seiner Bedränger nicht schützen, da war es ihm streng verwehrt, seine Dienste dem Altare des Vaterlandes zu weihen, da fühlte er sich einzig und allein an dem Altare seiner Gotteshäuser frei und erhoben und geborgen. Und dies Haus war ihm ein trauliches Zelt, in welchem hartbedrängte Kinder Schutz von ihrem Vater erfleheten. In jenen Zeiten der Angst und des Schreckens mochte man wohl bei jeder Begrüßung des israelitischen Gotteshauses den tiefen Sinn des Königswortes begreifen ד׳ אָהַבְתִּי מְעוֹן בֵּיתֶךָ „Ewiger, ich liebe die Stätte Deines Hauses.“ [1]) Diese Stätte — מָעוֹן — ward zur Zufluchtsstätte, von welcher, nach talmudischer Erklärung [2]) das Psalmenwort gilt: „Herr, Du warst uns Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht.“ [3])

Dorthin, in's Gotteshaus, waren die unschuldig Verfolgten, nicht selten von Haus und Hof Verjagten geflohen, und, eingeschlossen von den Mauern, vor welchen die Feinde lauerten, sahen sie mit Grauen dem Untergange des Tageslichts entgegen. O, die dunkle Nacht währte lange, lange auch die finstre Nacht in dem Geiste Derer, die beständig gegen die heiligsten Güter eines Volksstammes ankämpften, als dessen Losungswort ihnen bekannt sein mußte Ehrfurcht vor Gott, Treue gegen den König, Gehorsam gegen das Gesetz, Liebe zu den Nebenmenschen.

Ja, meine lieben Zuhörer, ein geschichtlicher Rückblick auf das israelitische Gotteshaus vermag eine heilige Erinnerung in uns wachzurufen. Und wie muß sich dieselbe in der Gegenwart zu einer auch freudvollen für uns gestalten, da durch den erleuchteten Geist der Könige auf Preußen's Thron, besonders durch den hochherzigen Sinn unsers geliebten Kaisers **Wilhelm des Ersten** unser Textwort

---

1) Psalm 26, 8.

2) Megillah 29a.

3.) Psalm 90, 1.

sich an uns insoweit erfüllt hat, als gar manche, einst alle unsere geistige und gewerbliche Thätigkeit niederhaltende Schranke gefallen ist und auch die in der Jetztzeit erbauten israelitischen Gotteshäuser sich einer würdigen Erweiterung über ihre ehemals engen Grenzen des innern Hofes hinaus erfreuen.

Auch Du, liebe Gemeinde, wolle denn dieser Segnungen eingedenk sein und in Deinem schönen, neuen Gotteshause dem Herrn für Seine Dir erwiesene Gnade danken! Sieh! wie legt die dichtgedrängte Menge der Zuhörer, die zum großen Theile zu einer andern Religion sich bekennen, wie legt namentlich das Erscheinen Deiner würdigen Ehrengäste, die nicht Deines Glaubens sind, ein glänzendes Zeugniß ab von inniger Theilnahme an Deinen Bestrebungen! Wie lenkt aber auch diese sichtbare Theilnahme, die sich in der feierlichen Stimmung dieser hochehrenwerthen Männer kundgiebt, auf den allen Religionen gemeinsamen Boden, auf die Liebe hin, deren Band nach der Grundbedeutung des Wortes „Religion“ alle, alle Menschen einen und verbrüdern soll!

Mögest denn auch Du dieses Band in Ehren zu halten suchen! Daß Du dies jedoch auch wahrhaft beherzigest, ermahnt das Wort des Propheten jeden Einzelnen in Deiner Mitte: „Erweitere die Stätte Deines Zeltes“ — öffne weit die Pforte des Heiligthums in Deinem eignen Herzen, daß allgemeine Nächstenliebe in dasselbe einzuziehen vermöge! „Zieh' lang Deine Seile“ — spann' alle die Kräfte an, welche Gott Dir verliehen, um sittlich Großes und Hohes zu erreichen! „Und Deine Pflöcke befestige“ — bleibe fest und unerschütterlich bei den Grundsätzen der Gotteslehre!

Dann, ja dann wird sich das Leben immer mehr zu einem Heiligthume für Dich gestalten, und unter seinem festgefügten Zelte werden Liebe und Eintracht, darum aber auch Glück und Freude wohnen!

Amen.

Buchdr. Th. Schatzky, Breslau Wallstr. 14B.

Ja also lasse geschehen, o Gott, in Deiner Gnade! Gieb in Deiner väterlichen Huld, daß die Aussaat der Liebe zur Frucht reicher Erndte des Glückes werde!

„O lasse uns Deine Wege erkennen"[1]) Allerhabener, daß wir auf der von dem Lichte des Glaubens erleuchteten Bahn der Tugend ohne Wanken rüstig vorwärts schreiten, um im Streben nach den erhabenen Zielen des Lebens Dir Wohlgefälliges, uns Heilsames zu erreichen!

Erfülle die heißen, frommen Wünsche, die in wahrhaft weihevoller Stunde unser Herz durchglühen und lasse unsere innigen Gebete Erhörung finden vor dem Throne Deiner Allmacht!

Segne Du, Allvater, der Du Gewalt hast über alle Länder des Erdballs, den treuen Vater des Vaterlandes, unsern geliebten **Kaiser und König Wilhelm den Ersten!**

„Füge Tage zu den Tagen des Königs,"[2]) mehre Seine Jahre von Geschlecht zu Geschlecht, daß Er in Fülle der Kraft noch lange das Scepter der Regierung führe und bis ins späteste Alter freudvoll herrsche, beglückt von der Liebe und dem Wohle Seines Volkes, erfreut durch die Blüthe und den Ruhm des Reiches, das Er erweitert und gefestigt hat!

Befiehl, o Herr, Deinen himmlischen Segen auch auf das Haupt unserer biedern Landesmutter, **der Kaiserin und Königin Augusta!**

Behüte Sie mit Deinem fürsehenden Auge, daß Sie bis in die fernste Zeit an der Seite Ihres kaiserlichen Gemahles wandle, umblüht von den Sprossen der königlichen Familie!

Beschütze, Allgütiger, den kaiserlichen Stamm, segne den **Kronprinzen** und die **Kronprinzessin.** Deines Segens lasse **alle Angehörige des königlichen Hauses** theilhaft werden, daß es wachse an Glanz und Größe!

---

1) 2 Buch Mose 33, 13.
2) Psalm 61, 9.

Wache gnadenvoll, Allmächtiger, über unser theures Vaterland! Segne seine Behörden und seine Bewohner und breite die Fittige Deiner Liebe über alle deutsche Gauen aus, daß in ihnen „Güte und Treue sich begegnen, Geradheit und Eintracht sich küssen."[1])

Insbesondere aber flehen wir um Deinen Schutz für die Bürger dieser Stadt und ihre Behörden, für die Mitglieder dieser Religionsgemeinde und ihre Vorsteher. Lasse o Gott, den Thau Deines Segens auf sie herniederfließen! Segne Alle, die sich zu dieser Stunde der Weihe hier versammelt! Beschirme beglücke Alle, Alle, die Dich im Geiste und durch die That verehren!

Amen.

---

1) Psalm 85, 11.



